

„Es ist schön, jemanden zu haben, der sagt: „*Du kannst das!*“ –

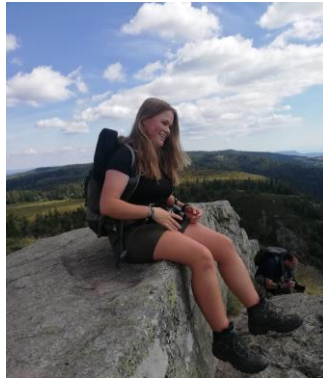
Schüler helfen Schülern startet in ein neues Schuljahr: Drei Nachhilfelehrerinnen im Interview

Seit dem Schuljahr 2016/17 gibt es am Gymnasium Netphen das Nachhilfeprogramm *Schüler helfen Schülern*. Wir stellen hier drei unserer Schülerinnen aus der EF, Q1 und Q2 vor, die von ihren bisherigen Erfahrungen als Nachhilfelehrerinnen berichten.

Lisa Schneider, EF, 15 Jahre, aus Dreis-Tiefenbach, gibt Nachhilfe in Latein, Mathe



Finja, Knepe, Q1, 16 Jahre, aus Hainchen, gibt Nachhilfe in Englisch, Mathe, Deutsch



Charlotta Gille, Q2, 17 Jahre, aus Netphen, gibt Nachhilfe in Englisch, Mathe, Deutsch



Frau Glimm: Finja und Lotta, ihr seid jetzt seit etwa einem Jahr bei *Schüler helfen Schülern* dabei. Ihr wurdet beide von euren Lehrern dafür empfohlen. Warum habt ihr euch dafür entschieden, in dem Programm mitzuarbeiten?

Finja: Ich erkläre generell gerne anderen Leuten Dinge. Ich finde es schön, wenn man merkt, dass andere verstehen, was man ihnen erklärt, und man Fortschritte sehen kann. Bei *Schüler helfen Schülern* kann man außerdem etwas Bedeutendes für die schulische Laufbahn des Nachhilfekinds tun!

Lotta: Ich bin selbst in der Schule motiviert dabei. Das Projekt finde ich toll, weil man etwas von seiner Motivation abgeben kann. Man kann sich außerdem ein bisschen Geld dazuverdienen, was auch nicht ganz unbedeutend ist. Bei mir ist das Geld in mein neues Handy geflossen... Und was mich besonders überzeugt hat, ist, dass Schüler anderen Schülern helfen. Der Kontakt ist so enger; vielleicht kennt man sich auch schon vom Sehen im Flur. Die Atmosphäre ist so viel angenehmer, auch für den Nachhilfeschüler.

Frau Glimm: Ihr seid sehr gute Schülerinnen - warum arbeitet ihr gerade bei *Schüler helfen Schülern* mit? Ihr hättet euch auch bei einem Nachhilfe-Institut bewerben können...?

Finja: Ich finde, wie Lotta gesagt hat, dass man den Schülern hier sehr nahe ist. Man teilt die gleichen Erfahrungen, hat vielleicht sogar die gleichen Lehrer. Man hat schon Ahnung, wie manche Lehrer ticken und worauf man da besonders achten muss. Mein Nachhilfekind und ich hatten zum Beispiel beide bei Ihnen im letzten Jahr Englisch... Wenn man auf derselben Schule ist, kann man das Wissen, das man sich selbst schon angeeignet hat, gut weitergeben.

Lotta: Es ist auch einfach sehr bequem. Sie organisieren das Ganze – man kann in seinen Freistunden in der Schule Nachhilfe geben, ohne am Nachmittag nochmal loszumüssen. Das ist ein Luxus, wie ich finde!

Frau Glimm: Lisa, du hast vor einigen Jahren selbst bei *Schüler helfen Schülern* Nachhilfe in Latein genommen; jetzt bist du seit Kurzem eine von unseren Nachhilfelehrerinnen für Latein und Mathe. Erzähl mal, wie es dazu gekommen ist!

Lisa: Persönlich kann ich das auch noch nicht ganz glauben... (*lacht*) Ich war damals gar nicht sooo schlecht, aber eine Arbeit habe ich total versaut. Ich war total verunsichert. Meine Eltern haben mir dazu geraten, Nachhilfe zu nehmen. Sie meinten: „Wenn du willst, dass es wieder besser wird, probier‘ es doch mal aus!“ Die Nachhilfe war dann für mich das Sprungbrett, um wieder Motivation zu bekommen. Ich hatte die ganze siebte Klasse über Nachhilfe; nicht, weil ich es unbedingt die ganze Zeit gebraucht habe, sondern um jemanden zu haben, der mir gesagt hat, dass ich es richtigmache. Es ist schön, eine Person zu haben, die sagt: „Du kannst das!“.

Frau Glimm: Was hat dir denn an deiner damaligen Nachhilfe gefallen?

Lisa: Ich fand es erstens schön, dass die Nachhilfelehrerin früher denselben Lehrer hatte wie ich, nämlich Herrn Wetzig. Wir haben außerdem viel zusammen wiederholt, zusammen die Hausaufgaben gemacht... Es war so, als würdest du etwas mit einem Lehrer machen, aber es ist gar nicht dein Lehrer! Du bekommst dadurch Routine. Das hat mich weitergebracht.

Lotta: Ich bin beeindruckt von deiner Geschichte, Lisa! Das zeigt, dass es nichts Schlimmes ist, Nachhilfe zu nehmen! Dein Nachhilfelehrer kann wie ein Lernpartner sein...

Frau Glimm: Du sprichst das Problem an, dass Nachhilfe bei vielen negativ behaftet ist...

Lotta: Genau. Manche schämen sich dann, dieses Angebot in Anspruch zu nehmen... Aber dafür sind wir ja da, um die Hemmungen abzubauen. Wir sind ja auch Schüler!

Frau Glimm: Viele haben die Vorstellung, dass eine Nachhilfe-Stunde etwas Langweiliges ist und man dort als Schüler gezwungenermaßen seine Zeit absitzt. Wie sind eure Erfahrungen damit?

Finja: Beim ersten Mal hatte ich den Eindruck, dass mein Schüler die Nachhilfe nicht annehmen wollte. Er sträubte sich dagegen, nach dem Motto: „Nachhilfe will ich nicht und mach ich dann auch nicht!“ Das hat sich aber rapide gebessert, als ich die Aufgaben anders gestaltet habe. Ich hatte sie zuerst sehr kindlich gestaltet, weil ich dachte, dass ihm das Spaß macht. Das war aber leider nicht der Fall (*lacht*). Ich glaube, dass er sich dadurch in seinem Alter nicht ganz bestätigt gefühlt hat... Man macht je nach Kind ganz verschiedene Erfahrungen. Ich denke, dass man mit viel Kreativität viel erreichen kann, und vor allem dadurch, Sachen anders zu machen und anders zu erklären als im normalen Unterricht.

Lotta: Ich finde es cool, dass du dich ausprobierst! Bei mir war es ähnlich... Mein Schüler hatte einen Ausrutscher in einer Mathearbeit. Ihm macht das Fach jetzt aber wieder mehr Spaß, weil er sich durch die Nachhilfe wieder kompetenter fühlt. In der letzten Arbeit hat er sogar eine 2+ geschrieben – da habe ich mich so mitgefremt! Er ist jetzt in der EF und überlegt sogar, Mathe-LK zu wählen.

Frau Glimm: Lisa, vor kurzem hast du deine ersten Schüler vermittelt bekommen. Wie war die erste Stunde als Nachhilfelehrerin für dich?

Lisa: Es war schon komisch. Ich kannte meinen Schüler vorher nicht. Vorher hatte ich mir aber bei seinem Lehrer die alten Klassenarbeiten geholt. Ich habe schnell gemerkt, dass es in manchen Bereichen noch aus der Grundschulzeit hakt, z.B. Kopfrechnen. Wir schreiben jetzt viele Aufgaben an

die Tafel – es ist etwas ganz anderes, als das nur ins Heft zu schreiben! Jemanden an die Tafel zu bitten – das, was sonst der Lehrer macht, war schon komisch. Jetzt finde ich es aber nicht mehr komisch. Wir haben uns auch ein bisschen unterhalten und kennengelernt – dann ist man nicht mehr so aufgeregt.

Finja: Ich finde es immer ganz wichtig, dass man am Anfang der Stunde ein bisschen das Gespräch sucht, z.B. „Wie war dein Tag?“ oder „Wie war dein Wochenende?“ Man muss versuchen, Nähe und eine Bindung zum Kind aufzubauen; dann klappt es mit dem Lernen besser.

Lisa: Ja, das stimmt! Meine neue Schülerin begrüßt mich jeden Tag in der Schule ganz lieb, obwohl wir erst eine Stunde miteinander hatten. Das zeigt mir, dass wir schon eine Verbindung zueinander aufgebaut haben.

Frau Glimm: **Wie läuft denn eine typische Nachhilfe-Stunde bei euch ab?**

Lotta: Es kommt darauf an. Manchmal müssen wir für die Klassenarbeiten richtig pauken. Ich versuche, das Ganze locker zu halten, aber auch eine gewisse Routine beizubehalten. Erst mal führen wir ein persönliches Gespräch; wenn möglich, wiederholen wir dann kurz alte Themen. Dann richte ich mich nach den Wünschen meines Nachhilfeschülers: Ich will es ihn selbst bestimmen lassen. Er ist jetzt in der EF und kann mir selbst sagen, was er noch zu tun hat, das will ich ihm nicht alles vorgeben. Ich stehe übrigens auch in WhatsApp-Kontakt mit meinen Schülern und kann mich so gut informieren, was die Themen angeht. So bin ich immer auf dem neuesten Stand.

Frau Glimm: **Was ist euch besonders wichtig für eure Nachhilfe?**

Lotta: Zwei Dinge: Geduld und Vertrauen, sowohl vom Schüler als auch von den Eltern! Man kriegt nicht sofort einen Schüler von einer 5 auf eine 2. Bei meinem Schüler in Mathe kam das allmählich. Man muss auch gucken, dass auch die Eltern ein bisschen Geduld haben und einen nicht zu sehr pushen. Ein gutes Verhältnis zwischen dem Nachhilfelehrer, dem Schüler und den Eltern ist wichtig.

Lisa: Mir ist Motivation sehr wichtig. Wenn jemand kommt und sagt „Ich habe keine Lust auf Nachhilfe!“, das mag ich nicht so. Man sollte Kinder aber auch nicht unter Druck setzen und mit Strafen drohen, sonst macht man es noch schlimmer. Die Kinder fühlen sich sonst so gezwungen.

Finja: Mir ist die Bindung am wichtigsten. Das ist einfach eine gute Voraussetzung für das Lernen mit- und voneinander. Vertrauen zueinander und eine gewisse Sympathie zu haben wäre auch von Vorteil... Lehrer sind oft so „von oben herab“ zu ihren Schülern. Wir als Schüler haben aber ganz andere Chancen, eine gute Bindung zum Nachhilfekind aufzubauen, weil wir uns vom Alter her näher sind. Geduld ist auch wichtig! Mit der Zeit wird die Bindung zwischen Nachhilfelehrer und Kind immer besser und die Nachhilfe gewinnt an Qualität. Man sollte sich also ruhig trauen, Nachhilfe zu nehmen!

Frau Glimm: **Liebe Lisa, liebe Finja, liebe Lotta, vielen Dank, dass ihr euch am letzten Schultag (!) vor den Sommerferien Zeit für dieses Interview genommen habt. Es ist toll, so engagierte Nachhilfelehrerinnen bei *Schüler helfen Schülern* zu haben!**

Wer daran interessiert ist, Nachhilfe zu nehmen, kann sich gerne bei Frau Glimm melden (nachhilfe@gymnet.de)!